

## **Diabetes und Beruf: Was tun, wenn der Sicherheitsschuh drückt?**

**Christine B. (Name geändert) bittet DBW-Sozialreferent Reiner Hub um Rat. Sie ist Typ-2-Diabetikerin und arbeitet im Lager eines großen Unternehmens. Die Berufsgenossenschaft schreibt für diesen Arbeitsbereich das Tragen von Sicherheitsschuhen vor, die der Arbeitgeber Frau B. zur Verfügung stellt. Sie beklagt sich, ihre Schuhe würden nach kurzer Zeit drücken und sie könne diese nicht auf Dauer tragen. Vorschriftswidrig tauscht sie deshalb die Sicherheitsschuhe immer wieder gegen ihre eigenen, nicht geschützten Schuhe.**

Sicherheitsschuhe sind Bestandteil der Schutzkleidung, die in vielen Berufssparten zum Schutz der Füße getragen werden müssen. Sie besitzen z. B. eine stählerne Schutzkappe für die Zehen. Je nach Einsatzgebiet kommen noch weitere Schutzausrüstungen hinzu (z. B. rutschhemmende Sohlen, Kettensägenschutz, usw.).

Bei Diabetes kommt erschwerend hinzu, dass Schuhe – egal ob Straßen-, Wander- oder Arbeitsschuhe – zusätzlich Schutz vor Druckstellen bieten müssen, um dem diabetischen Fußsyndrom vorzubeugen.

Reiner Hub rät Frau B. deshalb, sowohl mit einem Orthopädieschuhtechniker als auch mit ihrem Diabetologen Kontakt aufzunehmen. Der Orthopädieschuhtechniker kann entscheiden, ob der Schuh so umgearbeitet werden kann, dass keine Gefährdung durch Druckstellen vorhanden ist, oder ob evtl. mit einer anderen Fußbettung Abhilfe geschaffen werden kann, oder ob Sicherheitsschuhe eines anderen Herstellers besser passen oder ob nötigenfalls maßgefertigte Schuhe die erste Wahl sind. Der Diabetologe wird dann in Absprache mit dem Orthopädieschuhtechniker das nötige Rezept ausstellen. Vielleicht ist es auch in Absprache mit dem Arbeitgeber möglich, dass dieser die Eigenbeteiligung (d.h. die Zuzahlung), die Frau B. entrichten muss, übernimmt.